

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 16.

Sonnabend, 20. Januar 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll **Sonnabend, den 27. Januar** dieses Jahres von **Nachmittags 5 Uhr ab** in den Räumen der hiesigen **Bahnhofsrestauration** ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gefinnten Herren der Stadt und ihrer Umgegend werden zur Theilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Betheiligung bis zum 25. Januar in den auf der Rathskanzlei und in der Bahnhofsrestauration ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gedeckes (einschl. Musik) ist auf 3,50 M. festgesetzt.
Riesa, den 18. Januar 1894.

Heldner, Amtsrichter.

Schwarzenberg, stellv. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Infolge des seit einigen Tagen eingetretenen Thauwetters und der dadurch auf der Eisbede des Elbflusses entstandenen Unsicherheit wird hierdurch das weitere Begehen der Elbebede innerhalb des Stadtbezirks von **Riesa untersagt.**

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark eventuell entsprechender Haftstrafe geahndet werden.
Riesa, den 20. Januar 1894.

Der Stadtrath.
Räder.

Bekanntmachung.

die Anmeldung der Oftern 1894 schulpflichtig werdenden Kinder betr.

Oftern 1894 werden diejenigen Kinder schulpflichtig, die bis dahin sechs Jahre alt werden.

Außerdem können solche Kinder aufgenommen werden, die bis **Ende Juni** dieses Jahres das 6. Lebensjahr vollenden.

Diese schulpflichtig werdenden Kinder sind demnächst zur Schule anzumelden, und zwar die Kinder,

die in die **Einfache Bürgerschule** eintreten sollen, **Donnerstag, den 25. Januar**, Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr,

die Kinder, die in die **Mittlere Bürgerschule** eintreten sollen, **Freitag, den 26. Januar**, Vormittags zwischen 8 und 11 Uhr,

und die Kinder, die in die **Öbhere Bürgerschule** eintreten sollen, **Montag, den 29. Januar**, Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr.

Die Anmeldung hat in der Schulpflichtigen-Expedition im Schulhause an der **Kasanienstraße** zu geschehen.

Vorzulegen ist bei der Anmeldung für alle Kinder eine **Impfbefcheinigung**, für **außwärts** geborene Kinder außerdem **Geburtsurkunde** mit **Taufbefcheinigung**.

Riesa, am 2. Januar 1894.

Die Direktion der städtischen Schulen.
Bach.

Tagesgeschichte.

Eine praktische Probe auf den Zukunftsstaat ist in Mannheim gemacht worden. Im Vorjahre knüpfte bekanntlich die Socialdemokratie an die Arbeitslosenfrage eine sehr rege Agitation. Die vorübergehend arbeitslosen, nahezu ausschließlich auf unbestimmte Beschäftigung überhaupt angewiesenen Tagelöhner, von denen ein großer Theil weder Landes- noch Gemeinbezugsbesitz besitzt, wurden schon damals in den Dienst des städtischen Tiefbauamts gestellt und mit dem Anfahren und Zerhacken von Steinen beschäftigt. Die Stadtbehörde war auch so entgegenkommend, sich der Vermittelung der (socialdemokratischen) „Centralisation“ der angemeldeten Arbeiter zu bedienen und dem Antrag derselben nachzugeben, daß der für die Leistungen nach Raummeter zu berechnende Arbeitsverdienst zu gleichen Theilen an die Arbeiter zur Auszahlung gelangte; die von der Centralisation gewählten Aufseher erhielten auf den Arbeitstag 2 M. 50 Pf., die Arbeiter kamen im Durchschnitt nicht so hoch; es handelte sich damals um etwa zweihundert während zehn Wochen beschäftigte Arbeitslose. Trotz des anfänglich sehr milden diesjährigen Winters bemächtigte sich die erweiterte socialistische Organisation der Arbeitslosen schon im November; allerdings nahmen nur bezahlte Wanderröhner sich der Sache an, während die angehenden Agitatoren erst jetzt eingegriffen haben. Die Centralisation trat mit der Forderung „Gleichen Lohn für alle“ in wesentlich anderer Form auf; die Stadtbehörde sollte nämlich den in gleicher Weise wie im Vorjahre Beschäftigten einen Mindest-Tagelohn von 2 M. 30 Pf. gewährleisten. Der Stadtrath bewilligte für den Collectiv-Accord einen erheblich höheren Lohnsatz als den üblichen, so daß die Centralisation immerhin einen Erfolg hatte. Nun hat sich die merkwürdige Erscheinung gezeigt, daß innerhalb vier Wochen, seitdem die Steinschlägerarbeiten vergeben sind, die Zahl der arbeitenden Arbeitslosen jeden Tag geringer und der Unmuth unter den bei der Arbeit Verbleibenden immer größer geworden ist. Von etwa 450 angemeldeten Arbeitslosen, für welche Beschäftigung vorhanden ist, haben sich zuletzt nicht mehr vierzig zur Arbeit eingefunden. Die Aufklärung wurde in einer in Mannheim abgehaltenen Versammlung gegeben. Das ganze gewerkschaftliche Arbeitssystem mit der Lohnungleichheit wurde in Grund und Boden verdammt. Die Zahl der arbeitswilligen und fleißigen Arbeiter wird bei Weitem von Denjenigen überholt, welche von Jenen sich „durch-

schleifen“ lassen wollen, ja, nach mitgetheilten Einzelheiten zu schließen, eine raffinierte Geschicklichkeit besitzen, durch Scheinarbeit die Fleißigeren zu nütigen, den Lohn für die Faulen mitzubekommen, der sich dadurch natürlich merklich schmälert. Die dem Mißstand abzuhelfen, ist nun der Stadtrath nochmals auf die Forderung der Arbeitslosen eingegangen: die Auszahlung beim Steinschlagen nicht mehr auf der Grundlage des Collectiv-Accords vorzunehmen. Seit vergangener Montag werden die mit Steinschlagen beschäftigten Arbeitslosen in drei Gruppen eingetheilt, und zwar in zwei Gruppen für fleißige Arbeiter und in eine Gruppe für träge Arbeiter, d. h. für solche Arbeiter, die mehr leisten könnten, wenn sie den guten Willen dazu hätten. Der ganze Zukunftsstaat-Kummer, wie ihn die socialdemokratischen Apostel lehren, ist eitel Schwindel und Hünkerel, das hat sich denn auch hier wieder in der Praxis erwiesen.

Deutsches Reich. In der Presse werden die Ausfichten des Tabakfabrikationssteuergesetzes allgemein als durchaus ungünstig bezeichnet. In den leitenden Kreisen der Reichsregierung wird abweichend davon an der Erwartung festgehalten, der Reichstag werde das Tabakgesetz, wenn auch mit verminderten Sätzen, schließlich doch annehmen. Insbesondere meint man, die bei der ersten Beratung von Seiten des Centrums eingenommene Haltung sei nicht als eine endgültige anzusehen.

Der Zollbeirath für die russischen Handelsvertrags-Verhandlungen hielt am Donnerstag wieder eine Sitzung ab. Wie verlautet, haben die bisherigen Ergebnisse starken Widerpruch auf konservativ-agrarischer Seite gefunden. Die Tariffsätze sind jetzt vollständig abgeschlossen, aber der endgültige Abschluß der Verhandlungen und Vorlegung des Vertrages im Reichstag wird immerhin noch mehrere Wochen dauern. Wie der „Adm. Ztg.“ gemeldet wird, hat der deutsche Unterhändler von Tieleman dem Zollbeirath das Ergebnis der von Rußland erzielten Zollbindungen und Zollherabsetzungen bekannt gegeben. Die amtliche Veröffentlichung unterbleibt vorläufig. Die „Kriegs.“ schreibt: „Die (konservative) „Vom. Reichsp.“ läßt sich die Nachricht schreiben, daß von konservativer Seite u. A. von Freiherrn von Manteuffel und Graf Kanitz Verhandlungen mit der Regierung gepflogen würden, um den russischen Handelsvertrag durchzubringen, wenn er nur auf kurze Zeit abgeschlossen würde. Wir sind in der Lage, diese Nachricht als völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.“ Das ändert aber nichts an der Thatsache, daß Graf Kanitz in seiner Flugschrift, die in der „Kriegs.“ bisher keine eingehende Besprechung ge-

funden hat, eine starke Neigung bekundet, für den Vertrag zu stimmen, falls der Abschluß nur auf kurze Zeit erfolge.

Der offene Brief des Frhr. von Thüngen an den Reichskanzler scheint eine ganze Reihe von Prozeßwegen wegen Copiribeleidigung nach sich zu ziehen. Nicht bloß der Verfasser des Briefes, Frhr. von Thüngen selbst, und der Redakteur des „Volk“ werden auf Antrag des Reichskanzlers strafrechtlich belangt werden, sondern auch auf andere Blätter werden diese Anklagen ausgedehnt, so gegen die „Landes-Z.“ in Würzburg, die den Thüngen'schen Brief abdruckte. Copirist scheint das Bismarck'sche Recept, das er früher abscheute, jetzt auch demüthen zu wollen.

Der Bund der Landwirthe hat den Abg. Freiherrn v. Unruhe-Vomst aufgefodert, sein Mandat niederzulegen, weil er für den rumänischen Handelsvertrag, entgegen seiner Erklärung vom 8. Juli, gestimmt hat. Der Reichstagsabgeordnete Unruhe hat es auf eine Aufforderung des Bundes hin bestimmt abgelehnt, ein bindendes Versprechen zur Ablehnung des russischen Handelsvertrages abzugeben. Auch die Forderung, bei der Abstimmung mit der Mehrheit der Vertreter des Bundes der Landwirthe zu stimmen, lehnte er ab.

Wie verlautet, soll in Kürze ein großes Waarenhaus für Kertze eröffnet werden; hunderttausend Mark sollen zu diesem Zwecke bereits beisammen und der größte Theil der Mediciner soll als Kundschaft gewonnen sein. Hierzu bemerkt die „Conservative Corresp.“: Dieser neue Consumverein wird ganze bisher noch blühende Geschäftszweige schädigen, insbesondere droht dem Instrumentenhandel völlige Vernichtung und dem Buchhandel ein unbeschreiblicher Schaden. Wir bedauern, daß die Staatsregierung keinen Anlaß nimmt, gegen derartige Gründungen auf das Schnellste und Ernsthafteste vorzugehen. Die Einrichtung solcher Waarenhäuser, die sich auf bestimmte Kategorien der Bevölkerung stützen, fördert die Ziele der Socialrevolutionäre. Keine socialpolitische Gesetzgebung kann da etwas nützen, wenn der Staat mit verwehrten Armen zusieht, wie das Kleinergewerbe allmählich immer weiter ruiniert wird. Was ist die Errichtung solcher Waarenhäuser anderes als ein Boycott? Die Offiziere, die Beamten, die Reichspost und jetzt die Kertze boycottiren die Gewerbetreibenden; sie reifen deren Verdienst an sich und erklären sich in Kriegszustand mit den Gewerbetreibenden.

Vom Reichstag. Der Reichstag setzte gestern die erste Lesung des Weinsteuergesetzes fort. — Abg. Jörn von Bulaß (kons.) führte aus, in Süddeutschland betrachte man den Wein als notwendiges Nahrungsmittel. In Elsaß-Lothringen sei der Weintonsum 57 Liter pro Kopf. In den

Reichsländer sei der Wein bereits mit über 2 Millionen besteuert. Redner betonte die Schwierigkeiten bei der Festsetzung der Werthgrenze, wozu eine lästige Kontrolle erforderlich sei, die überall viel Unzufriedenheit erzeuge. Die Kosten der Vorlage würden die Produzenten tragen. Die Kontrollbestimmungen belästigen den Kleinbetrieb schwerer als den Großbetrieb. Der finanzielle Erfolg werde den Belästigungen keineswegs entsprechen. Abg. Köpp (fr. Vg.) sprach sich ebenfalls gegen den Gesetzentwurf aus. Der Weinbauer wolle keine Liebesgaben. Zweifellos werde die Steuer die Winger am meisten treffen. Direktor im Reichs-Schatzamt Aischborn erklärte, die Befürchtung, die Winger würden durch die Steuer belästigt werden, sei größtentheils auf Mißverständnisse zurückzuführen. Befreit blieben Alle, die einen Haubstrunk produzierten, ferner Alle, deren Produkte die Werthgrenze von 50 Mk. nicht erreichten. Letztere machen 55 Proz. der Hersteller aus. Nur derjenige Winger, der zugleich Kleinhändler ist, bezahlt Steuern, bringt diese bei dem Kleinhandel aber wieder ein. Die bisherige Erfahrung zeige, daß eine mäßige Weinsteuer einen Konsumrückgang nicht herbeiführe. Die prozentuale Besteuerung treffe die Leistungsfähigen am meisten. Die Kontrollbestimmungen seien nicht zu streng, da im Allgemeinen die Fakturen maßgebend seien. Die Steuererhebungskosten würden höchstens 15 Proz. betragen. Der Weinsteuer ständen also keineswegs unüberwindliche Hindernisse entgegen. Abg. Gamp (Reichsp.) glaubte nicht, daß die Winger der leidende Theil sein werden. Das Gesetz fördere das Bestreben, möglichst beim Winger zu kaufen und biete daher dem Winger sogar Vorteile. Die Kontrollmaßregeln seien verbesserungsfähig. Wenn man gegen die Weinsteuer sei, weil dieselbe vorzugsweise den Südwesten Deutschlands belaste, weshalb war man denn nicht gegen die Branntweinsteuer, die doch hauptsächlich den Osten treffe! (Gelächter links.) Der Hauptvorthell der Kunstweinsteuer liege darin, daß dadurch die Kunstweinfabrikation unterdrückt werde, was den Naturweinproduzenten nur nützlich sei. Er möchte das Gesetz einer besonderen Kommission überweisen sehen. (Widerspruch links.) Abg. Dr. Simonis (Elf.) hält die Kommissionsberatung für zwecklos, da zu Gunsten der Vorlage nichts vorgebracht sei. Das Ziel der Regierung und des Reichstages sollte sein, möglichst wenig Steuern zu schaffen. Der Rückgang des Weinbaues sei nicht eine Folge der Verschlechterung der Qualität, sondern der geringeren Rentabilität. Die Steuervorlagen seien auf ganz theoretischer Grundlage ausgearbeitet; insbesondere sei die Weinsteuer nur unter Zuziehung von Steuerexperten und keiner Sachverständigen gemacht. Wenn die Regierung sich auf einen Herrn Deinhardt berufen haben, so gratulire er der Regierung zu solch einstimmiger Zustimmung. (Geister.) Der Weinbau sei immer das Älchenbrüdel gewesen und solle auch jetzt wieder als solches behandelt werden. Aus den letzten 3 Jahren erinnere er nur an die Handelsverträge und das Kunstweingehetz, wonach Zuckerrüben als Wein verkauft werden könne. Der Weinbauer könne nur noch unter ganz günstigen Verhältnissen prosperieren. Man möge die jetzt schon stellenweise schwer kämpfenden Weinbauer nicht zur Verzweiflung treiben. Deshalb möge man die Vorlage ablehnen. Durch Ueberlassung der Besteuerung des Weines im Werthe unter 50 Mk. an die Einzelstaaten würde man doch den kleinen Mann belasten. Hierauf wurde die Beratung auf Sonnabend vertagt.

Italien. Der „Bos. Jtg.“ wird aus Rom vom 19. d. R. berichtet: In den sizilianischen Ortshäusern, die Schaupläge von Tumulten waren, dauern die Verhaftungen in theilweise großem Umfange fort. In Vercara wurden vorgestern Nacht sechzig Personen aufgehoben und durch 500 Soldaten nach der Eisenbahn geführt; den Zug begleitete auf dem drei Kilometer langen Wege eine große Schaar von Greisen, Weibern und Kindern, die jamaernd die sozialistischen Aufwiegler verurtheilten. In Mezzogiorg die Bevölkerung den behufs Entwaffnung anlangenden Söldnern in den Bergen von Maffio vertrieben.

Anhalt. Aus militärischen Kreisen verlautet, daß in diesem Frühjahr in der Umgegend von Warschau Kavallerieübungen stattfinden würden, zu denen selbst aus entfernten Gouvernements Reitermassen in unerhörter Zahl zusammengezogen werden sollen. Man spricht von 150 000 Pferden, wahrscheinlich mit einiger Uebertreibung. Der Plan, der vom General Gurto entworfen wurde, als er noch gesund war, ist von den Chefs der Generalstäbe von Warschau und Kiew ausgearbeitet worden und hat die Billigung des Jaren nimmehr erhalten.

Serbien. Allen halbamtlichen Ablegnungen aus Belgrad zuwider, muß daran festgehalten werden, daß eine neue schwere Krisis droht. Die Lage wird vor Allem durch die Haltung der Armee gegen die Regierung und den Kabinetschef General Gruitch besonders. Es ist kein Geheimniß, daß fast sämtliche Offiziere im Innern des Landes bereits im dritten Monat ohne Sold sind und eine Abordnung dieser Offiziere an den König von Gruitch an der Vorlesung verhindert wurde. Der König selbst scheint Rathschläge seines Vaters abzuwarten, zu dem er seinen Geheimsecretär schickte. Die radikalen Blätter warnen den König, einen inoffiziellen Schritt zu unternehmen, den König, daselbe Loos wie Alexander Battenberg bereiten könnte. Ihre Sprache ist so herausfordernd, wie sie selbst in Serbien, dem Lande der größten Pressefreiheit, noch nicht vorkam. Der Belgrader Korrespondent der „Frankf. Jtg.“ versichert, aus authentischer Quelle erfahren zu haben, daß König Wilian seinen Sohn in dringlichster Weise vor jedem nicht verfassungsmäßigen Schritte warnte und ihm den Rath ertheilte, nur in Uebereinstimmung mit den parlamentarischen Faktoren vorzugehen. König Alexander gab im Laufe des Donnerstags seinem Vater die telegraphische Versicherung, daß er seinen Rath befolgen werde. Die „Köln. Jtg.“ hört,

daß Wilian selber nach Belgrad kommen werde. Der König Alexander näherte sich den Liberalen, denen er bedeutet habe, daß der Ministerprozeß niedergeschlagen werden solle. Es herrscht in Belgrad die größte Zerrissenheit und das stärkste Mißtrauen zwischen dem König und den Radikalen.

Deutsches und Sächsisches.

Mies, 20. Januar 1894.
 — In einem schönen patriotischen Feste gestaltete sich die Erinnerungsfest, welche die „Freie Vereinigung Kampfgenossen 1870/71“ vorgestern Abend im Saale des „Wettiner Hofes“ aus Anlaß des Jahrestages der Kaiserkrönung und der Wiedererrichtung des deutschen Reichs veranstaltet hatte, und herzlich bewillkommnet hatte, ertheilte er dem Herrn Lieutenant a. D. von Nagler das Wort zur Festrede und gab der sein durchdachte, vorzüglich ausgearbeitete Vortrag für Kaiser und König. Redner führte zunächst aus, daß wir alle Veranlassung hätten auf unser Deutschthum stolz zu sein: „Wir heißen Deutsche, wollen Deutsche sein!“ Er gedachte alsdann der Gokthaten von 1870/71 und des durch dieselben Errungenen, der damals allgemein bewiesenen Weise der theuren Kameraden und Kampfgenossen, die ihr Herzblut eingegossen und den Helmbentod gestorben sind. Des Weiteren wies der Herr Redner aber hin auf die großen Führer in der damaligen großen Zeit, auf den ersten Kaiser erhabenen König Johann und hochverehrten König Albert des großen Meisters Wolke, des eiserernen Kanzlers Fürsten Bismarck, dieses seltenen Deutschen, der ein Säckchen der Feinde war. In hoher Begeisterung feierte er all diese Deutschen und verkündete damit den Wunsch, daß uns das deutsche Reich, die Errungenschaft der 1870/71er Erfolge bleiben möge. Unser gegenwärtiger, jugendlicher, thatkräftiger Kaiser Wilhelm II. sei ein würdiger Nachfolger seines heimgegangenen großen Vaters und Großvaters und es sei eine Ehrenschrift, sich zum Geburtstag des Reichs aus Neue einem begeistert ausgebrachten und von der Zukunftschaft Wilhelm II. und unsern alberhrten König Albert Kaiser der Herr Vortragende. Reicher Beifall ward ihm gezollt.
 — Dem Vortrage reihte sich zunächst ein lebendes Bild an: „Schloß zu Versailles 1871“, dem späterhin in gleicher Weise mehrerer Krieger“ folgte. Die Konzertmusik wurde von der Kapelle des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 unter Leitung des Herrn Stadtmusiker Gehrmann in bekannter exakter und prächtiger Weise ausgeführt. Aus dem der Festfeier entsprechend gewählten Programm haben wir besonders die hervor, die sehr gefühlvoll vorgetragen, außerordentlich packend wirkte und voll und ganz zur Geltung kam. Im Verlaufe der Festfeier nahm noch Herr Major Stelzner das Wort, dankte den „Kampfgenossen“ im Namen des Regiments für die Einladung und versicherte, daß er gerne unter denselben liebe und Treue für Kaiser und Reich, für König und Vaterland zu halten. Es sei ein Gefühl der Zusammengehörigkeit vorhanden und sollten trübe Zeiten wieder einmal kommen, so werde man sich dem Feinde gegenüber stellen. Der Herr Major Stelzner sprach sich mit einem dreifachen Hoch auf die Freie Vereinigung Kampfgenossen aus. Herr Hauptredner des Abends, Herr von Nagler, Major Stelzner für seine wohlgemeinten Worte, ferner der Bewehrtheilung des Militärvereins und Allen, die sich um die Feiter verdient gemacht, wie auch für den zahlreichen wohlgehungene Feiter.
 — Zur Feiter des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird auch dieses Jahr am 27. d. M. wieder ein Festmahl stattfinden und zwar wird dasselbe diesmal in der Bahnhofrestauration abgehalten werden. Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und deren Umgegend sind dazu eingeladen. Anmeldungen zur Beteiligungs sind bis 26. d. Mts. durch Eingekennung in die in der Rathscanzlei und in der Bahnhofrestauration ausliegenden Listen zu bewirken.
 — Das Lhaumetter hält unangenehm an und es ist in Folge dessen auch das Elbeis morisch geworden. Wir wollen treten der Eisdecke des Elbstroms zu warnen und machen noch besonders auf die heutige Befestigung der Stadtthals des Stadtbezirks bei einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. entprechender Haft unterzagt ist, aufmerksam.
 — Bezahlt die Handwerker! Zu keiner Zeit des Jahres tauchen wohl mehr Rechnungen auf, als zu Neujahr. Zu keinem verhalten sich aber die meisten Schuldner so kühl, wie zu den kleinen Handwerkern, denen gegenüber besonders die vielbelagte Vorgeschäft am tiefsten eingewurzelt scheint. Wie viele Handwerksteleute sind dadurch schon ungemein geschädigt worden, daß ihre Kunden aus Vergesslichkeit oder Bequemlichkeit ihre Rechnungen unbezahlt ließen! Nicht allein, daß der Gläubiger dadurch womöglich Zahlungsvortheile hat, es wird ihm dadurch auch die Lust und Stunden zu mahnen, weil er fürchtet, sie am Ende gar zu verlieren. Gehe aber wieder die Außenstände nicht ein, so muß er manches Geschäft, zu dem er flüssiges Geld braucht, von der Hand weisen. Dem kleinen Handwerker wird ja Credit nur in beschränktem Maße geboten. Um so weniger

soß man gerade darum von ihm Credit verlangen. Darum bezahlt die Neujahrrechnungen der Handwerker!

Vom Landtage. Die Zweite Kammer trat gestern zunächst in die Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Besetzungskommission über 1) das Königl. Decret Nr. 8, vier Uebereinkünfte mit den Regierungen der Fürstenthümer Neuh Altäre und jüngere Linie, sowie Schwarzburg-Sondershausen über die Mitbenutzung der sächsischen Correktionsanstalten zu Sachsenburg und Waldheim, der Landesblindenanstalt zu Dresden, sowie der Erziehungsanstalten 2) das Königl. Decret Nr. 19, eine Uebereinkunft mit der Regierung des Herzogthums Sachsen-Altenburg über die Mitbenutzung der Landesblindenanstalt betreffend, ein Den in den Decreten bezeichneten fünf Uebereinkünften wurde ohne Debatte Zustimmung ertheilt. Sodann ließ die Kammer die Petition des Pastors orn. Ademann zu Dresden 1892 ab bewilligten Alterszulagen bei ihrer im Jahre 1893 erfolgten Pensionierung und die Petition des Professors Dr. Schneider in Dresden um Veräuflichung einer ihm am 24. December 1891 gewährten Zulage bei seiner am 31. December 1892 erfolgten Pensionierung ohne Debatte einstimmig den Deputationsanträgen entsprechend auf sich beruhen.

Strehla, 19. Januar. Am 18. d. M. hat ein Commis Namens Preller, welcher in einem hiesigen Geschäft Anstellung gefunden hatte, mit 2400 Mk. das Weite gesucht. Regeln h. D. Der hiesige Gewerbeverein beabsichtigt, vor der diesjährigen Getreideernte eine Gewerbe- und Industrienausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung soll nicht allein Zeugniß von dem Können und Fleiße der gewerbetreibenden der Stadt Mägeln geben, sondern auch ein vollständiges Bild liefern, welche Entwicklung das Gewerbe- und industrielle Leben des Amtsgerichtsbezirks Mägeln zeigt. Schon jetzt ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Ausstellung sich weit über das Maß der früher in Mägeln stattgefundenen erheben wird.

Dresden. Der Arbeitsmangel, welcher sich jeden Winter fühlbar macht, tritt diesen Winter um so mehr zu Tage, als sonst jedes Jahr die Beiseiteziehung des Schnees es eine Anzahl Arbeitskräfte in Anspruch nahm, eine Arbeitsgelegenheit die ja bis jetzt gänzlich fehlte. Bei den Erarbeiten der Staatsbahn, die noch nicht eingefeilt wurden, sind viel Ausländer beschäftigt, da die hiesigen Arbeiter den Anstrengungen zum kleinsten Theile gewachsen sind. Allerdings findet auch im Winter ein fortgesetzter Zugang von Arbeitskräfte, für welche Sachsen das gelobte Land ist. Diese Leute werden ihrer Befreiung und Ausdauer wegen gern genommen, wenigstens bis sie in der sozialdemokratischen Schule sich die nöthige Unzufriedenheit angeeignet haben und daß dies geschieht, dafür sorgen ja gewisse Leute unausgesetzt. Das in unserem Klima die Arbeitsgelegenheit im Winter etwas knapp wird, dürfte auch im Zukunftsjahte nicht ausgeschlossen sein.

Pittau, 18. Januar. Eine interessante Entscheidung ist kürzlich vom Dresdner Oberlandesgerichte gefällt worden. Der hier wohnhafte Fleischermeister Wösch war auf Anzeigen von Nachbarn durch das Stadtrath mit einer Geldstrafe von 10 Mark belegt worden, weil er es unterlassen habe, das in seinem Grundstücke eingestellte Schlachtvieh von dem aber ungebührlicher Weise ruhstötenden Kärm verläßt habe. Der Befristete stellte hiergegen den Antrag auf gerichtliche Verurtheilung. Das hiesige 1. Amtsgericht, vor dem die Verhandlung geführt wurde, sprach den Fleischermeister jedoch vom Baugner vorgehend verworfen und die Strafbefugung des hiesigen Stadtraths als zu Recht bestehend bestätigt. Da sich jedoch der Beklagte bei diesem ihm unbilligen Urtheile nicht beruhigte, so hatte sich auch das königliche Oberlandesgerichte zu Dresden mit der Sache zu gerichtet Baugen getroffenen Urtheile den Fleischermeister Wösch von der vom Stadtrath verfügten Strafe frei, weil man, wie es im Urtheil begründend heißt, nicht annehmen könne, daß vorliegendes Falls die Erzeugung des ruhstötenden Kärms in „ungebührlicher“ Weise erfolgt sei und weil hütung des Kärms zu ergreifen im Stande gewesen sei. Diese Entscheidung dürfte für Fleischer, wie für Viehbesitzer überhaupt von großem Interesse sein.

Ramenz, 18. Januar. Ein Jagdunfall ereignete sich am Montag Nachmittag auf dem bäuerlichen Kootere Piskowitz. Ein Jagdtheilnehmer von Schmedewitz trug sein Gewehr im Arme, als dasselbe sich durch irgend einen unvoranschreitenden Zufall entlud und ein Theil der Ladung dem glücklichen Zufall entlud und ein Theil der Ladung dem drang, so daß der Verletzte nach kurzer Zeit eine Leiche war. Das so gefährliche Glatteis gezeitigt und es war in den letzten Tagen das Fortkommen auf den Straßen oftmals mit allern größten Schwierigkeiten verbunden. Ein eventueller Eisgang verbindet sich für die Schiffahrt mit um so größeren Gefahren, als bekanntlich die Zahl der Fahrzeuge, welche den Winterhäfen keine Unterkunft mehr zu finden vermochten, diesmal eine sehr große ist.

Aus dem oberen Elbthale, 19. Januar. Seit gestern und heute findet hier und im Gebiete der sächsisch-böhmischen Schweiz ein heftiges Schneewetter statt. Infolgedessen wird auch der S. litten im Elbthale als Verlehr nur bei Schmilka sand eine Eisüberführung intact, man dort die Ueberfahrten einstellen mußte und auch ein Uebergang unmöglich geworden ist. Aus dem Mägeln- und Gottleubathale, 20. Januar. Wenn die Witterungsverhältnisse nicht bald um-

**Öffentliche Sitzung
des Königl. Schöffengerichts zu Niesha**
am 17. Januar 1894.

Vorsitzender: Amtsrichter Deldner. Schöffen: Stadtrath und Mühlenbesitzer Köhrborn zu Niesha und Rentier G. Wafschy daselbst. Amtsanwalt: Referendar Dr. Frisch. Gerichtsschreiber: Referendar Leonhardt und Wlbig.

1. Der Hundarbeiter Ernst Otto Studas zu Zeitheim kam am Abend des 15. October 1893 auf dem Tanzsaale des Gasthofes daselbst mit mehreren anderen in Streit, der mit einigen gegenseitigen Knäufen endete. Auf seinem Rückwege wurde der Angeklagte von dem Maurer Gustav Dietrich, der übrigens in jener Gegend nichts zu suchen hatte, verfolgt und ihm von demselben, als er sich bereits vor seiner Wohnung befand, ein Stoß vor die Brust verlegt. Gleich darauf erhielt Dietrich einen Stoß mit einem Messer in die linke Stirnseite, der glücklicherweise nur die Haut auf eine ziemliche Länge aufschnitt. Der Angeklagte behauptet zwar, von D. hinterrücks am Halse gewürgt worden zu sein, in Folge dessen das Messer aus der Tasche gezogen und in Nothwehr nach hinten um sich gestochen zu haben, doch ist durch die bereitete Zeugenauflage festgesetzt, daß der Angeklagte das Messer vorher bereit gehabt und seinen Gegner damit von vorn angegriffen und verletzt hat. Es erfolgt deshalb keine Verurtheilung wegen gefährlicher Körperverletzung nach §§ 223 223a des RStGB, unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 10 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. 2. Der ledige Handarbeiter Carl August Weder gen. Ader zu Gera, welcher f. z. als Hammerarbeiter in Niesha beschäftigt und daselbst wohnhaft war, ein mehrfach erheblich verdelicteter Mensch, ist beschuldigt, Ende Juli 1893 zu

Niesha ein dem Hammerarbeiter Ernst Hofmann gehöriges Hemd, welches ihm von der Ehefrau desselben geliehen war, rechtswidrig mitgenommen, somit unterschlagen zu haben. Der in Gera in Haft befindliche Angeklagte erhält wegen Unterschlagung nach § 246 des RStGB. eine 3tägige Gefängnißstrafe zuerkannt, welche als durch die seit dem 11. Januar erlittene Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet wird. 3. Nach der sehr umfangreichen Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung der Privatklage der verehel. D. zu Niesha gegen den Herrn M. S. daselbst wegen Verleumdung, öffentlich verkündete Urtheil auf Freisprechung des Angeklagten, die Kosten einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen hat die Privatklägerin zu tragen. Ebenso erweist 4. die Hauptverhandlung in der Privatklage des Kaufmanns J. N. zu Cassel gegen den Kaufmann A. W. zu Niesha wegen brieflicher Verleumdung mit der Freisprechung des Angeklagten und auch hier hat der Privatkläger die Kosten einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen zu tragen.

Anna Marie Creuze f. 10., d. Maurer Franz Richard Engelmann f. 11., d. Schuhmachersmeister Julius Otto Seibert f. 12. Aufgeboren: D. Biegelarbitr. Friedr. Wlbg. Kleische f. m. der Dienstmagd Bertha Auguste Hering f., d. Handarbeiter Friedr. Ernst Pufmann f. m. d. Pauline Marie Franke f., d. Schneider f., d. Handarbeiter Ernst Karl Georg Käser f. m. d. Dienstmagd Caroline Wilhelmine Winkler in Kleinschepa, d. Handarbeiter Carl Reinhold Albert Heinrich Fischer f. m. d. Fabrikarbeiterin Auguste Anna Dreher f.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1894.
Geboren: Ein Sohn: D. Schlosserarbeit. Friedr. Wlbg. Kelle f. 31. 12. 93., d. Militär-Wachmstr. Otto Friedr. Leopold Winkler f. 31. 12. 93., d. Eisenbahnstation-Affistenten Jos. Aug. Oskar Emmerich f. 4. 1. 94., d. Handarbeiter Friedr. Hermann Fiedler in Bergedorf f. 4. 1. 94., d. Müller u. Zimmermann Gust. Otto Dege f. 5., d. unverehel. Dienstmädchen Laura Antonie Thoma f. 3., d. Handarbeiter Heinrich Karl Escher f. 4., d. Schlosser Friedr. Paul Junker f. 7., d. Handarbeiter Joseph Gieseler f. 10., d. Hammerwerksmeister f. 11., d. Maler Gust. Louis Jänker f. 11., d. Hammerarbeiter Friedr. Emil Reinhardt in Poppitz f. 15. Eine Tochter: d. Fabrikarbeiterin Aug. Feinr. Carl Reinhardt f. 1. 1. 94., d. Wagenarbeiter f. d. S. Staatszeichn. Fern. Oswald Kaufmann f. 31. 12. 93., d. Fabrikarbeiter f. 2. 1. 94., d. Musikinstrumentenbld. Bernhard Jenner f. 28. 12. 93., d. Hammerarbeiter Carl Feinr. Eduard Streubel f. 4. 1. 94., d. Hammerherrn Weigner f. 5., d. Tischlermeister Ernst Oswald Kiebig f. 3., d. Schneider Joh. Friedr. Thomas f. 3., d. unverehel. Handarbeiter

Cheflichungen: D. Hammerarbitr. Friedr. Aug. Wlbg. f. m. d. Siederin Marie Henriette Schade in Grotta f., d. Rentier Friedr. Wilhelm Hummich f. m. d. Privatier Maria Karl Gustav Klinger in Schöpnitz m. d. Henriette Wilhelmine Schuman f. 15. Gestorben: d. Pferdebesitzer Herr. Fern. Müller f. d. Privatier u. Hausauswärtiger Josanne Hofme verw. Wappel geb. Perl f. 82 J. 2., eine todgeb. f. d. unverehel. Dienstmagd Pauline f. 3. 3., d. Fabrikarbeiter. Jos. Gieseler in Poppitz f. 1. 3. 3., d. Hammerarbitr. Friedr. Otto Stange f. 1. 3. 3., d. Handarbeiter. Thomas Kratz f. 2. 5. 13., d. Schneider. eine todgeb. f. d. unverehel. Dienstmagd Annale Wilhelmine Reich f. 15., d. Handarbeiter. Friedr. Fern. Fiedler in Bergedorf f. 11. 1. 15.

Kirchennachrichten für Niesha und Weida.
Niesha. Dom. Septuag. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Küfner. Nachm. 2 Uhr Confirmationsgottesdienst mit den Knaben: P. Küfner. Abends 5 Uhr Predigt: Diac. Burthardt.
Weida. Dom. Septuag. Vorm. 1/9 Uhr Predigt: Diac. Burthardt.
Das Wochenamt vom 21. — 27. Jan. hat Diac. Burthardt.

Die letzten Tage Ludwig's XVI.
(Zum 21. Januar.)
Von Gustav Mayseid.

„Nach uns die Sündfluth!“ — Dies „geflügelte Wort“ wird der Marquis von Pompadour zugeschrieben, während ihr königlicher Geliebter, der verworfene Ludwig XV., in gleichem Sinne geäußert haben soll, als man ihn auf das infolge seiner sinnlosen Verschwendung herrschende öffentliche Elend und die dem Throne drohende Gefahr aufmerksam machte: „Je nun, die Monarchie wird schon noch halten, so lange wir leben. Aber mein Enkel mag sich in Acht nehmen!“

Wären diese Worte historisch sein oder nicht — jedenfalls sind sie auf schreckliche Weise in Erfüllung gegangen. Der Enkel Ludwig's XV. mußte für die Sünden seiner Vorgänger büßen, als die Sündfluth ihn und seine unglückliche Familie ereilte. Wie einst in England Karl I. der empörrten Volkswuth zum Opfer gefallen war, so zwang auch die französische Revolution Ludwig XVI., sein Haupt auf den Richtbloß zu legen, obwohl er für seine Person ein wohlwollender und gutmüthiger Mensch war, dem die Natur nur alle Fähigkeiten und Eigenschaften eines Herrschers vorzuzählen hatte.

Am 26. December 1791 hatte das letzte entscheidende Verhör „Ludwig Capet's“, wie der Gefangene des Temple nur genannt wurde, stattgefunden, und schon am Abend vorher hatte er sein Testament niederschreiben, in dem er mit richtiger Erkenntnis

der Sachlage vom Leben Abschied nahm. Wohl hatte in jener Sitzung einer der drei Rechtsbeistände des Königs, de Sèze, die Rechtsfrage scharf klar stellend, der Versammlung zugerufen: „Ohne Zweifel kann die Nation heute erklären, daß sie kein monarchisches Regiment mehr will, weil dieses ohne Unverletzlichkeit seines Hauptes nicht bestehen kann; sie kann eben die Unverletzlichkeit wegen auf diese Verfassungsart verzichten; aber sie kann sie nicht auslöschen für die ganze Zeit, in der Ludwig den verfassungsmäßigen Thron eingenommen hat. Ludwig war unverletzlich, so lange er König war; die Abschaffung des Königthums kann an seiner Rechtslage nichts ändern: das Einzige, was daraus gefolgert werden kann, ist, daß man ihm die Strafe der vorausgesetzten Abdankung nicht mehr zuerkennen kann, aber hieraus allein geht schon hervor, daß man ihm eine andere nicht mehr zufügen kann. So kommen wir zu dem Schluß, daß wo es ein anwendbares Gesetz nicht gibt, auch kein Richter stattfinden kann und wo kein Richter statthalt, auch keine Verurtheilung möglich ist. Ich spreche von Verurtheilung! Aber nehmet euch in Acht: nehmet ihr Ludwig die Unverletzlichkeit des Königs, so seid ihr ihm wenigstens die Rechte des Bürgers schuldig; denn ihr könnt nicht bewirken, daß Ludwig aufhöre, König zu sein, wenn ihr erklärt, ihn richten zu wollen, und daß er wieder König werde im Augenblick, da ihr das Urtheil sprecht. Wollt ihr nun aber Ludwig als Bürger richten, so frage ich euch, wo sind die schützenden Formen, die jeder Bürger kraft unveräußerlichen Rechtes verlangen kann? Ich frage euch, wo ist jene Theilung der Gewalten, ohne die weder Verfassung noch Freiheit möglich ist? Ich frage euch, wo sind die Bürgern vom Gesetz als Geißeln gegeben sind zum Schutze ihrer Sicherheit und ihrer Unschuld?“

So glänzend auch diese Rede war, so erfolglos blieb sie: der Konvent erklärte Ludwig Capet der Verwahrung gegen den Staat und die Sicherheit der

Nation schuldig, und am 17. Januar 1793, Abends acht Uhr, wurde das Ergebnis der Abstimmung, die gerade vierundzwanzig Stunden gedauert hatte, verkündet: von 721 anwesenden Mitgliedern hatten 387 für den Tod ohne Bedingung gestimmt.

Sein zweiter Rechtsbeistand, der ehemalige Minister Lamignon de Malesherbes, war es, der dem Könige die Kunde seiner Verurtheilung überbrachte, die dieser mit standhafter Fassung vernahm.

Am 19. Januar ward dann nach einer sehr bewegten Verhandlung beschlossen, das Urtheil ohne Aufschub zu vollstrecken. Ludwig hatte nämlich um eine dreitägige Frist gebeten, die ihm also verweigert wurde.

Um 2 Uhr Nachmittags am 20. Januar saß der Verurtheilte in seinem Zimmer und las gerade eine Schilderung des Prozesses und der Hinrichtung Karl's I von England, als plötzlich die Thüre geöffnet wurde und man ihm die Ankunft des ausführenden Rathes ankündigte. Die Deputation besteht aus zwölf bis fünfzehn Personen mit dem Justizminister Garat an der Spitze. Ihn begleiteten Lebrun, der Minister des Aufwärtigen, Grouvelle, Sekretär des Rathes, Santerre, Oberkommandant der Bürgerwehr und Andere. Der König erhob sich und trat in würdevoller Haltung auf die Schwelle der Thüre, welche aus seinem Gemach in das Vorzimmer führte.

Garat kündigte ihm mit dem Hute auf dem Kopfe an, daß der Sekretär des Rathes ihm die Beschlüsse des Konvents vorlesen werde, was Grouvelle hierauf mit schwacher und zitternder Stimme that. Der König vernahm ohne die leiseste Bewegung in seinen Gesichtszügen, daß seine Berufung an das Volk verworfen sei und daß die Hinrichtung binnen vierundzwanzig Stunden vollzogen werden sollte. Nur, als vor seinem „Hochverrath“ die Rede war, zuckte ein Lächeln des Unwillens um seine Lippen.

Nachdem die Deputation sich entfernt hatte, ging der König mit ruhigen Schritten in seinem Zimmer auf und ab, dann sagte er seinem treuen Kammerdiener Cléry, daß er essen wolle, da er noch nicht zu Mittag gespeist hatte. Als er in das Speisezimmer trat, sah er, daß der Korb, welcher das Essen für seine, seit dem 11. December von ihm getrennte Familie enthielt, in einer Ecke vergessen worden war, und besagte sich darüber.

Als er am Tische saß, sagte er zu Cléry: „Ich habe kein Messer!“ Darauf näherte sich ihm ein Bürgergardist und las ihm einen Beschluß der Kommanne vor, wonach Ludwig sich bei seinen Mahlzeiten seines Messers und seiner Gabel bedienen dürfe; frinem Kammerdiener solle ein Messer anvertraut werden, um ihm in Gegenwart zweier Kommissare sein Brod und Fleisch zu zerschneiden, und darauf solle das Messer diesem wieder abgenommen werden.“

„Hält man mich denn für so feige, daß ich mir selbst das Leben nehmen könne?“ rief Ludwig aus, indem er eine Bewegung des Unwillens nicht unterdrücken konnte. „Man legt mir Verbrechen zur Last, aber ich bin unschuldig daran, und ich werde ohne Furcht sterben! Ich wünsche nur, daß mein Tod die Franzosen glücklich mache und daß er das Unheil fernhalten könnte, das ich vorher sehe.“

Es entstand eine längere Pause. Dann brach der König das Brod und zerlegte mit seinem Dösel

das Fleisch, er aß jedoch nur wenig, und seine Mahlzeit dauerte nur einige Minuten.

Auf Anhalten von Malesherbes hatte man dem Könige gestattet, seinen Beichtvater, den Abbé Edgeworth de Firmont, zu sich zu bitten, damit er ihm in seinen letzten Augenblicken beistünde, und dieser folgte sofort dem an ihn ergangenen Rufe. Der Justizminister Garat selbst fuhr den Geistlichen, der jedoch in bürgerlicher Kleidung war, zum Temple und konnte sich nicht enthalten, unterwegs die muthige Haltung des Königs bewundernd anzuerkennen.

Beim Temple angekommen, wurde der Abbé in den Beratungsaal geführt, wo acht Bürgergardisten im Jakobinerkostüm sich befanden, denen Garat den Befehl des Konvents mittheilte, seinem Begleiter zum Könige Zutritt zu gestatten. Sie weigerten sich zuerst zu gehorchen und thaten dies schließlich nur unter der Bedingung, daß einer von ihnen und Garat ebenfalls mitgingen. Auch wurde der Abbé vorher ganz genau untersucht.

Als er dann endlich in das Gemach des Königs treten durfte, in dem einige Mitglieder der Kommune Wache hielten, sank er ihm weinend zu Füßen. Ludwig wurde dadurch so gerührt, daß er ebenfalls Thränen vergoß, dann aber hob er ihn auf und zog ihn mit sich in sein Kabinett, um nicht von den Kommisären gehört zu werden, die in dem anderen Zimmer blieben.

Um acht Uhr Abends wurde die Unterredung des Königs mit dem Abbé durch einen Kommissar unterbrochen, der meldete, daß die königliche Familie im Begriffe sei, aus den ihr angewiesenen Räumen sich zu dem Verurtheilten zu begeben. Wie schon bemerkt, hatte Ludwig seit dem 11. December seine Familie nicht mehr sehen dürfen. Der Konvent hatte beschlossen, daß die Königin und Madame Elisabeth, die Schwester des Königs, den Konvent während der ganzen Dauer des Prozesses überhaupt nicht mehr sehen noch sprechen sollten; seine Kinder dagegen, der kleine Dauphin und dessen Schwester, könnten ihn besuchen, wenn er es wünsche, aber unter der Bedingung, daß sie in diesem Falle vor dem letzten Verhör weder ihre Mutter noch ihre Tante sehen dürften. Unter solchen Umständen glaubte Ludwig darauf verzichten zu müssen; erst für den Abend vor seiner Hinrichtung hatte man ihm eine Zusammenkunft mit den Seinen bewilligt.

Um halb neun Uhr öffnete sich die Thüre. Die Königin trat zuerst ein, ihren Sohn an der Hand führend, dann ihre Tochter, die den Titel „Madame Royale“ führte, mit ihrer Tante. Alle warfen sich in die Arme des Königs, der sie an sein Herz gedrückt hielt. Eine halbe Stunde lang ward, wie Abbé Edgeworth de Firmont, der Zeuge dieses herzerweichenden Abschieds, berichtet hat, kein Wort gesprochen; kein Weinen, kein Schluchzen, laute Ausschreie waren es, durchdringend genug, um außerhalb der Ringmauer des Thurmes gehört zu werden. Endlich versiegten die Thränen, weil die Kraft, sie zu vergießen, nicht mehr vorhanden war; man sprach mit leiser Stimme und ziemlich ruhig.

Fünf Viertelstunden dauerte das letzte Zusammensein Ludwig's XVI. mit seiner Familie. Der König erzählt, wie seine Tochter, die nachherige Herzogin von Angoulême, später mitgetheilt hat, alle Einzelheiten seines Prozesses, wobei er sich sehr nachsichtig

Aber diejenigen äußerte, die ihn in den Tod schickten. Dann ertheilte er seinem Sohne Ermahnungen und prägte ihm insbesondere ein, denen zu verzeihen, die den Tod seines Vaters verschuldeten, und zuletzt gab er den beiden Kindern seinen Segen. Jeden Augenblick wurden seine Worte durch Schluchzen und neue Thränenergüsse unterbrochen. Um ein Viertel vor zehn Uhr erhob sich der König, um den Seinen das letzte Lebewohl zu sagen, doch mußte er der Königin versprechen, daß sie ihn Alle am nächsten Morgen um 8 Uhr noch einmal sehen dürften. Der Geistliche bat ihn jedoch nachher, darauf zu verzichten, weil die Seinigen schon so furchtbar erschüttert seien, und auch damit des Königs eigene Fassung für den letzten schweren Gang nicht erschüttert würde, und so unterblieb dann dies Wiedersehen.

Als die Thüre sich hinter der königlichen Familie geschlossen hatte, sank Ludwig vor Aufregung bebend auf einen Stuhl, indem er zu seinem Beichtvater sagte: „Ach, was für eine Zusammenkunft war das! Ruß ich denn so lieben und so zärtlich geliebt sein? Aber jetzt ist es vorbei, vergessen wir alles Andere, um nur noch an das Heil der Seele zu denken; ihm sollen jetzt alle meine Empfindungen und Gedanken gewidmet sein.“

In der Frühe des 21. Januar hörte der König andächtig die Messe, beichtete und kommunierte und trat um 8 Uhr festen Schrittes aus seinem Schlafgemach in das aufstehende, wo ihn bereits die Soldaten erwarteten, die ihn zur Hinrichtung geleiten sollten. Alle hatten den Hut auf dem Kopfe, weshalb Ludwig auch den seinigen verlangte. Er gab Cléry seinen Ehering mit den Worten: „Ueberbringen Sie ihn meiner Frau und sagen Sie ihr, welchen Schmerz mir die Trennung von ihr bereitet hat.“

Für den Dauphin gab er ihm eine Petschaft mit dem französischen Wappen, das der treue Diener als das Abzeichen des Königthums seinem legitimen Nachfolger überreichen sollte. Sein Testament wollte er einem Mitgliede der Kommune, Jacques Roux, übergeben, dieser aber, der ein wüthender Jakobiner war, wies es zurück, worauf der König das Schriftstück einem Bürgergardisten anvertraute.

Man brachte ihm seinen Ueberzieher, den er jedoch mit den Worten ablehnte: „Ich bedarf seiner nicht.“ Er trug einen braunen Leibrock, schwarze Kniehosen, weiße Strümpfe und eine Weste von weißem Flanel.

Dann bestieg der König den unten haltenden Wagen des Bürgermeisters. Auf dem Rücksiß nahm der Beichtvater mit seinem Beichtvater Platz, ihnen gegenüber saßen zwei Offiziere der Landgendarmarie und ein Municipalbeamter. Es war ein ebenso kalter Januartag wie jener, an dem vor 144 Jahren Karl I. aus dem Fenster des Bankettsaales von Whitehall auf das Blutgerüst getreten war.

Während der Fahrt zum Richtplatze sprach Ludwig die Sterbegebete. Es zeigten sich wenig Menschen in den Straßen. Die Läden waren meist nur halb geöffnet. Niemand zeigte sich an den Thüren oder an den Fenstern.

Um zehn Minuten nach zehn Uhr langte der Wagen an dem Revolutionsplatze an, der vorher der Platz Ludwig's XV. hieß und jetzt der Eintrachtsplatz genannt wird, wo das Schaffot neben dem Sockel sich

erhob, auf dem früher die Statue Ludwig's XV. gestanden hatte.

Unter der Kolonnade des Marineministeriums hatten sich die Kommissäre der Kommune eingefunden, um das Protokoll über die Hinrichtung aufzunehmen. Rings um das Schaffot war ein weiter, freier Raum hergestellt worden, den man mit Kanonen abgegrenzt hatte. Auf allen Seiten waren bedeutende Truppenmassen aufgestellt, so daß die Zuschauer sehr weit entfernt standen.

Am Fuße des Schaffots dankte Ludwig innig seinem Beichtvater und verließ den Wagen. Er legte selbst seinen Rock und seine Kravatte ab, worauf ihm der Henker hinten etwas Haar wegschnitt, während er das übrige nach oben strich.

Die Gehäusen des Deuters wollten ihm hierauf die Hände binden, wogegen er aber Widerspruch erhob. Als sie dann Wiene machten, Gewalt anzuwenden, befragte er den Geistlichen um Rath, der ihm zuredete, sich in das Unvermeidliche zu ergeben. „Thut, was ihr wollt,“ sagte Ludwig darauf, „ich werde den Kelch bis zum Grunde leeren.“

Die Stufen, welche auf das Blutgerüst führten, waren sehr steil, und er mußte sich beim Hinanstiegen auf den Abbé stützen. Oben angelangt, schritt er über die ganze Breite des Schaffots hinweg, gebot mit einem Blick den Trommlern, die ihm gegenüberstanden, Schweigen und rief mit lauter, weithin über den Platz schallender Stimme: „Ich sterbe unschuldig an all' den Verbrechen, die man mir zuschreibt. Ich vergebe den Urhebern meines Todes und bete zu Gott, daß das Blut, das ihr vergießen wollt, niemals über Frankreich komme!“

Er wollte noch etwas hinzufügen, aber der Trommelwirbel der Nationalgarde unter Santerre's Führung überdämpfte seine Stimme, und gleichzeitig wurde von unten den Deutern zugerufen: „Thut eure Pflicht!“

Drei von ihnen ergriffen den König und banden ihn auf das Brett unter dem Falbeil, wobei er mehrmals den Kopf erhob und einen festen Blick auf die Menge richtete.

Im nächsten Augenblick wurde der Faden durchschnitten, ein Druck auf das Eisen, und das Haupt des Königs fiel. Der Henker ergriff es und zeigte es vom Schaffot aus rings um den Volke. Dann wurde die Leiche in einen langen Weidenkorb gelegt und auf dem Henkerkarren, den hundert Drogoner zu Pferde begleiteten, zum Magdalenentirchhofe gebracht. — Dort warf man sie ohne Sang und Klang in ein zwölf Fuß tiefes Loch, das man zuwarf, nachdem man zwei Faß ungelöschten Kalk hineingeschüttet hatte.

Vermischtes.

Daß die Schwabenmädchen selbst einen Türken bezaubern können, ersehen wir aus der „Ehlinger Zeitung“. Sie schreibt: Die zur Gewehrprüfungskommission nach Oberndorf kommandirten Türken schienen an den Schwabenmädcheln Gefallen zu finden. So hat heute ein Oberfeldwebel, welcher nach Konstantinopel zurückkehrt, seine Braut, welche nach Konstantinopel zurückkehrt, seine Braut, Fräulein Emilie Sieder, Tochter des Restaurateurs Sieder in der Rosenstraße hier, abgeholt, um gemeinsam nach der Türkei zu reisen. In Konstantinopel wird die Ehe nach mohamedanischem Ritus geschlossen werden.

Vom Holzhaider zum Bundespräsidenten.

Ueber den Lebenslauf des schweizerischen Bundespräsidenten Emil Frey berichten Schweizer Blätter wie folgt: John A. Gratwold ist ein Farmer in Wayne, wenige Meilen westlich von Middletown (Ohio) wohnhaft. Vor Jahren, vor dem amerikanischen Kriege, bat im Hause seines Vaters ein Fremder in bedürftigen Verhältnissen um Nahrung und ein Glas Wasser, indem er als Gegenleistung für die Unterstüßung sich zu jedem Dienste anbot. Er gab als seinen Namen Frey an und sagte, er sei wegen politischer Vergehen aus seiner Heimath geflüchtet. Er ward in der Familie aufgenommen und brachte den folgenden Winter damit zu, in Gemeinschaft mit John Gratwold in den benachbarten Willetts Holz zu hauen. Im Jahre 1860, nachdem er sich bei den Gratwolds zwei Jahre aufgehalten hatte, ging er nach Illinois, wo er sich als Farmerarbeiter verdingte. 1861 bei Ausbruch des Sezessionskrieges ließ er sich in ein Illinois-Regiment anwerben und diente als einfacher Soldat gegen den Süden. Seine militärische Laufbahn war glänzend, und er wurde zum Major der Freiwilligen befördert. In der Schlacht von Gettysberg (1. bis 3. Juli 1863) geriet er in Gefangenenschaft und wurde im Abby-Gefängnis eingekerkert, wo man ihn wenige Monate nach seiner Gefangennahme zum Tode verurtheilte, als Wiedererrettung eines von überdienten Gefangenen, geflüchtet hatten. Kapitän W. J. Stewart, ein anderer konfederirter Offizier, wurde als Geisel behalten für die angebotene Freilassung Frey's; als Geisel behaltend wurde vollzogen. Frey wurde erst im Januar 1865 gegen Ehrenwort freigelassen. Er war vollständig gebrochen und ichen dem Tode nahe zu sein. Er entschloß sich, in seine Heimath zurückzukehren, genau dort und trat in den Baseler Staatsdienst. Er wurde Regierungspräsident und stieg in wenigen Jahren zu hohem politischen Ansehen. 1882 wurde er als schweizerischer Gesandter nach Washington geschickt. Er „resignirte“ 1887 und kehrte in seine Heimath zurück, wurde in den Bundesrath gewählt, 1890 Chef des Militärdepartements, und bei der letzten Wahl wählte man ihn zum Präsidenten der Republik. Präsident Emil Frey ist am 24. Oktober 1838 zu Aarau geboren, studirte Ende der fünfziger Jahre in Jena Land- und Staatswirtschaft und wanderte 1860 nach den Vereinigten Staaten aus.

Marktberichte.

Riesa, 20. Januar. Butter 1 Kilo Mt. 1.80 bis 1.92. Käse per Schd. Mt. 2.— bis 2.40. Eier per Schd. Mt. 3.00 bis 4.20. Kartoffeln per Cr. Mt. 2.20 bis 2.50. Krauthäupter per Schd. Mt. 2.— bis 8.—. Kaffee per 5 Liter 40 bis 70 Pfg. Röhren per Gebaud 5 Pfg. Zw. wein per 5 Ltr. Mt. 1.—.

Producc Gärten-Nachrichten

vom 19. Januar 1894.
Mitgetheilt von Gebr. Arnold, Bankgeschäft.
Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Bestweizen, Land 149—151, Braunweizen do. 140—146. Roggen, Schiffs 122—126, fremder neuer, feuchter —, Gerste: böhmer. und mähr. 161—177, Futtergerste 115—125. Hafer: Schiffs 159—172, neuer —, (Reinigte Waare über Noth.) Rals pro 1000 Kilogr. netto (Reinigte Waare über Noth.) 118—122. Buchweizen pro Quantität 123—128, rumänischer 118—122. Dinkel pro 1000 Kilogr. netto: inländischer 150—155. Dinkel pro 1000 Kilogr. netto: Bisterraber, südl. —, Winterweizen, neuer —, Rapshuchen pro 100 Kilogr.: lange 13,50, runde 14.—, Zehnshuchen einmal gepreßt 18,50, zweimal gepreßt 17.—. Rals (ohne Sach) 27—29, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Sach) Dreißner (Marken) exklusive der holländischen Abgaben: Kaiserkrone 29, Weizenmehl 24,50, Bismundmehl 22,50, Weizenmehl 26,50, Semmelmehl 24,50, Roggenmehl (ohne Sach) Dreißner (Marken) exklusive der holländischen Abgaben: Nr. 0 21,50, Nr. 1 19,50, Nr. 2 18,50, Nr. 3 14.—, Futtermehl 12,40, Weizenmehl (ohne Sach) grobe 9,40, feine 9,40, Roggenmehl (ohne Sach) 10,40.

Einige Logis

sind zu vermieten, 1. April beziehbar. Näheres bei Hermann Kühne, Albertplatz Nr. 11.

Eine schöne Mansarden-Wohnung kann sofort oder später bezogen werden. H. Anker, Kaiser-Wilhelmplatz.

Töchter von auswärts, welche die Kaiser Schulen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme in guter bürgerlicher Familie. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Warnung.
Der große Erfolg, den unsern Pat. H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen vertheilten Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere Stets scharfen H-Stollen (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, oder nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Huse in Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Kennnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 8.

Särge
In allen Größen, verschiedener Ausführung und Preisen stets vorräthig.
Königliche Hoflieferant, Comp. 53

Elegantes Zimmer
Kauptstraße 1. Etage
möblirt od. unmöblirt
per 1. Februar oder später zu billigen Preisen zu vermieten. — Adr. in der Expedition d. Bl.

Eine halbe Etage mit Ventilation und eine Wetzschle zu Thüren beziehbar. Näheres bei J. Hanske.

Ein schönes Logis, Stube, Kammer und Zubehör, billig zu vermieten.
Meißnerstraße 28.

Schöne Schlafst. fr. Januar Nr. 7, 1 Tr. r.
Eine Mansardenwohnung in 3a vermieten
Albertrstraße 1.

2 freundliche Parterre-Wohnungen mit 1 April nicht bei * H. Riedel.

Die 1. Etage in meinem Hause ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Unter Umständen würde auch die Parterrewohnung mit Laden vermietet werden und 1. April zu beziehen sein.
Richard Lensehner in Zeithain.

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder später beziehbar.
Poppitzerstr. 15.

Die kleinere Hälfte der 1. Etage ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
O. Anker, Kaiser-Wilhelmplatz.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird 1. Februar gesucht
Pauptstr. 47.

Zahntechnisches Institut
v. Fr. E. Nitzsche, pract. Zahnkünstler,
Wettinerstrasse Nr. 19, I.
Sprechzeit täglich. Nächstlich empfohlen.
Künstl. Zähne, Gebisse auch ohne Gaumenplatte, Reparaturen, Plombiren in Gold etc., Behandlung aller Zahnkrankheiten, Zahnextraction (auch schmerzlos), Correcte Behandlung. Mäßiges Honorar.

Holz = Auction.
Montag, den 20. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr kommen auf meinem Grundstück am Poppitz-Forstiger Kommune ca. 120 Kleerue Staugenhausen verschiedener Stäfte, sowie ca. 50 Haufen Meißig zur Versteigerung.
Poppitz, 20. Januar 1894. Der Besitzer.

Dünger-Kalk,
von hervorragenden Landwirthen und Chemikern begutachtet und empfohlen, haben wir stets in großen Mengen abzugeben.
Bereinigte Strohstoff-Fabriken
Coswig in Sachsen.

Für Schmiede.
Laut Uebereinkunft ist der Verkauf der echten schwedischen Kronen-Hufnägel mit dem 1. Januar von Herrn Julius Schurig in Chemnitz an Herrn Carl Clauss in Freiberg übergegangen.
Hochachtend Hugo Krafft, General-Vertreter von Uddholms Attiebolag.
Hamburg, 1. Jan. 1894.

Ueber Chiffre-Annoncen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Wer eine Chiffre-Annonce aufgiebt, will mit seinem Namen nicht in die Oeffentlichkeit treten. Er beauftragt nur die Expedition, alle Briefe oder Karten, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, anzunehmen und ihm (dem Auftraggeber) auszuhandigen. Weiter hat die Expedition mit den Chiffre-Annoncen nichts zu thun. Auch kann die Expedition nicht den Namen des betr. Aufgebenders der Annoncen nennen. Wenn nun Jemand keine Antwort auf eine Offerte erhält, die er unter der angegebenen Chiffre an die Expedition gesandt hat, so liegt das also nicht an der Expedition, sondern an dem Einsender der Annonce.

*) Annoncen, in welchen Angebote u. unter gewissen Buchstaben oder Worten erbeten werden.

Die Geschäftsstelle d. Bl.
ist geöffnet:
Sonntags Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

anmerksam, daß die Ausgabestellen in den Ausgabestellen erst gegen die Geschäftsstelle.

Das **„Niesjaer Tageblatt“**
kostet bei Abholung in den Expeditionen in Niesja und Strecha und in den Ausgabestellen:
3 Monat 1 Mt. 25 Pf.
2 „ „ „ 85 „
1 „ „ „ 45 „
1/2 „ „ „ 25 „

Durch Träger frei ins Haus geliefert
ist der Bezugspreis pro Monat 50 Pfg.

Inserate finden durch das „Niesjaer Tageblatt“, die im Amtsbezirk bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung, auserkanntermaßen beste und vorteilhafteste Verbreitung.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und ältteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** Actiengesellschaft, Wilsdruffer-Strasse 6, Dresden, Wilsdruffer-Strasse 6, ausführen lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Preise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird.
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorteilhaftesten Satzes, sowie im Bedarfsfälle des objectivsten, sachkundigsten Rathes sicher.
Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

| Deutsche Fonds. | % | Cours | Sächs.-Schief. | % | Cours |
|---------------------|-------|--------|--------------------------|-------|--------|
| Reichsanleihe | 4 | 107,25 | 100 Tfl. | 3 3/4 | 111 |
| do. | 3 3/4 | 100,50 | 25 | — | — |
| Preuss. Confol. | 3 | 85,70 | Obm. Gdt. u. Pfdbd. | 3 1/2 | 102 |
| do. | 4 | 107,25 | do. | 3 1/2 | 98,90 |
| do. | 3 3/4 | 100,50 | Vaul. Pfdbd. | 3 3/4 | 102,50 |
| Sächs. Anleihe 55er | 3 | 85,60 | Preuss. Anl.-Akt. Pfdbd. | 4 | 100 |
| do. | 3 1/2 | 92,25 | do. | 3 1/2 | — |
| do. 67 u. 68 | 3 1/2 | 100,25 | | | |
| Sächs. Rente | 3 | 86,20 | | | |
| 5, 3, 1000, 500 | 3 | 87,50 | | | |
| do. | 300 | — | | | |
| Sächs. Landrente | 3 1/2 | 96,30 | | | |
| do. | 3 1/2 | 96,30 | | | |
| Sächs. Landrent. | 3 1/2 | 95 | | | |
| do. | 300 | — | | | |
| do. | 1500 | — | | | |
| do. | 300 | — | | | |
| Preuss.-Dresd.-E. | 4 | 102,50 | | | |

N. Meisse, Bankgeschäft, Niesja, Hauptstrasse.
Börsen-Bericht des Niesjaer Tageblattes.
Dresden, 20. Januar, 1894. — Tendenz: fest.

| Deutscher. | Gold | Cours | Lombarden | % | Cours |
|-------------------|-------|-------|---------------|---|-------|
| do. | 4 1/2 | 93,80 | do. | 4 | 61 |
| Ungar. | 4 | 97,40 | do. | 5 | — |
| Rumän. | 4 | 96,80 | Ungar. Nordw. | 5 | — |
| Serb. 1884er Rte. | 5 | 95 | | | |
| Zinsenrente | — | — | | | |
| m. Ep. 1/2, 1876 | — | — | | | |

Coupon-Einsparung. Wechseldiscout.

| Dis. | S.-Z. | Cours | Sächs.-B. Dampf. | Dis. | S.-Z. | Cours |
|------|-------|-------|-----------------------|-------|-------|--------|
| 17 | April | — | Chemniger Pap. | 8 1/2 | Juli | 117,50 |
| — | — | — | Peniger Pat.-Pap. | — | — | 98,75 |
| — | — | — | Schniger Pap. | — | April | 40 |
| — | — | — | Chemniger Werck. u. | — | — | — |
| — | — | — | M. (Zimmermann) | — | Juli | 102,25 |
| — | — | — | Germania (Schwalbe) | 1 1/2 | Jan. | 103 |
| — | — | — | Weschnitz, Vereinigte | — | — | — |
| — | — | — | Gr.-Galm u. Egen. | 2 1/2 | Juli | — |
| — | — | — | Lauschhammer com. | 4 1/2 | Juli | 93 |
| — | — | — | Sächs. Wochblatt | 9 | — | 151 |
| — | — | — | Woch. (Hartm.) | 7 | — | 142 |
| — | — | — | Sächs. Wochblatt | — | — | — |
| — | — | — | (Schönbary) | — | — | — |
| — | — | — | Chemnig. Met.-Spinn. | 11 | Jan. | 177,50 |
| — | — | — | Friedr.-Aug.-Güte | 5 | April | — |

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. — Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Unbedingte Wechselhaltung aller Wechsel.

Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Kassas ist unter der Leitung der Unterzeichneten. Derselbe erstreckt sich zu allen erwünschten Auskünften.
Gustav Born.

Ehrenterklärung.
Die von mir gegen Frau **Nitscher** ausgesprochene Forderung nehme ich als **unwahr zurück**. **Therese Gählich**.
Ein **Kogis** nebst Zubehör, 1. April beziehb. **F. Seeger**, Pöppitzerstr. 24.

Ein nicht zu junges, ordentliches **Mädchen zur Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Adressen abzugeben unter **„Aufwartung“** in der Exped. d. Bl.

Gesucht
ird für ein **Mädchen** aus guter Familie, welches Oheim die Schule verläßt, ein **Dienst** in Unterstüfung in der Wirtschaft u. s. w. Familienanschluss erwünscht. Wertige Adressen setzen an **Ed. Grundmann**, Wilsdruffer-Strasse, Grossenhain, Berlinstr. 132. *

Eine Frau wird zur **Pflege** der **Kinder**, sowie zur **Unterstützung** der **Hausfrau** bald gesucht. Schriftliche Offerten unter **„Kinderfrau“** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein **Schmiedegeselle** tüchtiger gesucht von **Ischernig** in Wöberau.

Nachtwächter = Gesuch.
Einen zuverlässigen, rüstigen und nüchternen **Nachtwächter** sucht für 1. Februar **Rittergut Jahnschhausen**.

Musikschüler = Gesuch.
Knaben rechtlicher Eltern finden jederzeit er gütlich. Beding. als Schüler in meiner **musikalischen** Klasse. **E. Kiessig**, Musikdirektor in Nossen i. Sachsen.

500 Mark
werden sofort auf ein großes gutgehendes **Geschäft** bei pünktlicher Zahlung der Zinsen zu **leihen** gesucht. Offerten erbitte bis zum 25. Jan. 1894 u. **Chiffre** 500 i. d. Exp. d. Bl.

Feststehende Hypotheken-Capitalien.
720000 M. zu 3 1/2 % auf Güter
540000 M. zu 4 % u. auf Haus-
460000 M. zu 4 1/2 — 4 1/2 % Stände
sind durch mich **jetzt u. p. Mr. Febr. März** c. auf **Günstigste auszuleihen**.
Nach Befind. wird gleich etliche **Barzinsg.** voraus gewährt.

Bornh. Lindner, Leipzig,
Mächterstrasse 28, am Reichsgericht.
Hypoth.-Centrale und Bank-Com.-Geschäft.

Hausverkauf
auf **Abbruch.**
Das zum **früher Kralschen Gut** in **Oberreusen** gehörige **Wohnhaus** soll **Montag**, den 22. d. M. **vormittags 11 Uhr** in **Oberreusen** meistbietend auf **Abbruch** verkauft werden.

Rittergutsverwaltung Gröbba.
Ein **Haus** mit **Zubehör** ist zu **verkaufen** **Meissnerstr. 20.**

Ein **nachweislich gut gehender** **Gasthof** ist mit oder ohne **Feld** zu **verkaufen**. Derselbe eignet sich für **Tischler**, da in der **Kirchfahrt** kein **Tischler** ist. Anzahlung **4—5000 Mark**. Adresse zu **erfragen** in der **Expedition d. Bl.**

Schüttstroh ist zu **verkaufen** in **Blochwitz Nr. 2.**

Gutes Pferdechen,
sowie **Riechen** und **Langstroh** verwendet **waggenweise** **A. M. Loewe's Wwe.,** **Poslau, D./Schlef.**

Empfehle meine **Wäschemangel** neu gut gehende **ger fleissigen Benutzung** **H. Blüher,** **Bergstrasse Nr. 3.**

4 Arbeitspferde,
darunter ein **eleganter Gähr. Fuchs**, sowie ein **Doppel-Vonny** stehen zum **sofortigen Verkauf** bei **B. Stein,** **Rochzahn bei Stauchitz.**

Ein **hochtragende Kuh** ist zu **verkaufen** in **Nr. 12 in Poppitz.**

Ein **frischer Transport** ganz **starker Röhre,** **hochtragend und mit Kälbern** stehen zu **soliden Preisen** zum **Verkauf.** **G. Thielemann, Stolzenhain.**

Altmärker Milchvieh.
Nächst **Montag**, den 22. Jan. **vielen im Hotel Sächsischer Hof** in **Niesja** zum **Verkauf.** **Hilfentweg** **Gebr. Kramer.**

Achtung!
Bei **Tag** und bei **Nacht** **gutschlagnende Kanarienhähne** und **gute Zuchtweibchen** sind **billig** zu **verkaufen.**
Gustav Dege, Albertstr. Nr. 7, 3. Et.

Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 22. Januar stelle ich wieder einen **frischen Transport** sehr **schöner, schwerer Röhre mit Kälbern**, sowie **hochtragende** zu **ganz soliden Preisen** in meiner **Bezeugung** zum **Verkauf.**
Gröbba, am Bahnhof Niesja.
P. Richter.
Vieh trifft **Sonntag** ein.

Ein **Ruh**, worunter das **Kalb** **faugt**, steht zu **verkaufen** in **Pranitz Nr. 38.**

Ein **Ruh**, worunter das **Kalb** **faugt**, ist zu **verkaufen** in **Neusen Nr. 17.**

Ein **junger, starker Zughund**, nicht **bissig**, wird zu **kaufen** gesucht **Gut Nr. 3, Röderau.**

Ein **hochtragende Ziege** steht zu **verkaufen** **Kastanienstr. Nr. 38.**
Hiermit zur **Nachricht**, daß ich das **Geschäft** meines **verstorbenen Mannes**, des **Cavillers Aug. Stade** weiterführe. Für **gefallenen** und **undbrauchbares Vieh** zahle die **höchsten** Preise, auch ist **getrocknetes Gundefutter** **billig** zu **verkaufen.**
Frau verw. Stade in Niesja.

Bratheringe, große und kleine, **Haß** 1,70 und **Dosen** heute **eingetroffen** **Ferd. Keiling, Fischhandlung, Kastanienstr. 5a.**

Waldgott's Ruheztract
Haarfarbe
in **schwarz**, **braun** und **blond**, **sehr natürlich**, **echt** und **dauerhaft** färbend, **Rußöl**, ein **feines** **dunkelbraunes** **Haaröl**, sowie **Güne's** **Enthaarungspulver** empfiehlt **Ottomar Bartsch**

Expedition
glert

Strasse 8.
Zeitungen
Trüge der
Zeitungen

Scout.
Vours
17,50
3,75
60

2,25
3 60

53
3
10 60

Dankfagung.

Meine Tochter Maria litt seit einem Jahre an entsetzlich schlimmen Augen, so daß man sie für blind hielt und sie auch thatsächlich fast gar nichts sehen konnte. Nachdem verschiedene angewandte ärztliche Hülfe dem Kinde keine Besserung brachte, wandte ich mich an Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Büffeldorf.** Dieser Herr gab meiner Tochter Arzneien zum Einnehmen und schon nach kurzer Zeit besserten sich die Augen und sind heute vollkommen gesund. Ich kann Herrn Dr. Volbeding allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste empfehlen.

Grumme 96a bei Podhum.
Frau **Hepta.**

500 hochf. Cigarren!

11. Jacqon! Sehr beliebt u. wohlgeschmeckt
Nur 7 Mk. 50 Pfg. franco
geg. Nachn. o. Eins. v. d. Cigarrenfort. Nr. 2
Rud. Tresp, Neustadt i. Westpr.
Zehnfache Anerkennungs schreiben.
Dessau, am 2. August 1893.
Original-Schreiben: Sehr geehrter
Herr Tresp! Ihre 11. Cigarren sind
vorzüglich u. werde ich d. vorerwähnten
Cigarren in allen Kreisen bekannt machen
u. empfehlen. (Folgt Nachbestellung.)
Hochachtungsvoll **Gerichtsrath v. Tilly.**

F. T. Hauswald, Riesa

empfiehlt **Saler, Den und Stroh, Kohlen**
und vorzügliche **Briquettes** zu billigen
Preisen.



Allen Rauchern,

welche weniger auf schönes Aussehen, sondern
mehr auf **Qualität** der Cigarren sehen, kann
als besonders hervorragend meine

Zehlfarben,

nur **besserer Sorten,** empfehlen. Quali-
tät vorzüglich. Ein Versuch wird bestimmt
zufrieden stellen.

Filiale der Cigarren-Fabrik von
A. Stübner,
Riesa, Bahnhofsstr.

**Zur
Kinderernährung**

- empfehle:
- Arrow-root (Pfe-hurzelmehl),
 - Sohlenlohe'sche präp. Hofergrüße,
 - Knorr's Hofermehl,
 - Kufeler's Kindermehl,
 - Kestler's Kindermehl,
 - Lepel's Kinder-Nährzweiback,
 - Hademann's Kindermehl,
 - Timppe's Hofermehl,
 - Kinderernährung,
 - Kraftgries,
 - Milchpulver,
 - Weißbrot's Hofermehl,
 - Fleischextract, Leberthran,
 - Milchzucker, Schweizermilch
und Todayer ic. c.

A. B. Hennicke,
Drogen- & Chemikalienhandlung.

Gicht- und Rheumatismuskranke
sind hiermit in den weitesten Kreisen
rühmlichst bekannt

Anter-Bain-Expeller

in empfehlende Erinnerung gebracht.
Dies vollständige Hausmittel ist seit
25 Jahren als zuverlässigste schmerz-
stillende Einreibung bekannt und bei
Allen, die es gebraucht haben, sehr
beliebt, jedoch es keiner besondern
Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise
von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu
haben in den meisten Apotheken. Man
achte aber auf die Fabrikmarke
"Anter", denn nur die mit einem
roten "Anter" versehenen Flaschen
sind echt.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 21. d. Mt.
öffentliche Ballmusik.
Entree frei. Tanzbändchen.
Anfang 6 Uhr.
Ergebniß ladet ein C. Zimmer.

Mathskeller.

Morgen Sonnabend und folgende Tage Ausverkauf des berühmten
wohlbedämmlichen

Bockbieres

aus der Reich. von Tucher'schen Brauerei in Nürnberg. ff. Thür. Bräu-
würstchen. Jeden Sonnabend Schweinstückel mit Klößen.
Hochachtungsvoll **G. Hermann.**

Gasthof Niederlommatisch.

Dienstag, den 23. Januar

II. Abonnement-Concert,

gespielt von der Capelle der Königl. Sächs.reit. Artillerie unter Leitung des Stadtmusikers
Herrn **G. Günther.** Anfang 7 Uhr.
Entree 50 Pfg. Nach dem Concert folgt Ball. R. Arnold.
Dazu ladet ganz ergeben ein

Die Handelslehreanstalt zu Riesa
beginnt Montag, den 2. April ihr 18. Schuljahr.

Der Lehrgang umfaßt drei Klassen und giebt solchen jungen Leuten, die sich dem Handel
oder einer denselben verwandten Berufsart bereits widmen oder widmen wollen, Gelegenheit,
ihre allgemeine Bildung zu erweitern und sich diejenigen Kenntnisse zu erwerben, Unterrichts-
zur würdigen und erfolgreichen Betreibung ihres Berufs bedürfen, zu erwerben. Unterrichts-
gegenstände: **Deutsch, Französisch, Englisch, Handelskorrespondenz, kaufm. Rechnen,**
einfache und doppelte Buchhaltung, Kontorarbeiten, Wechsel- und Handelsrecht,
Warekunde, Geometrie, Schreiben, Geographie und Zienographie. — Eltern und
Prinzipale, die ihre Söhne, bez. Lehrlinge der Anstalt anzuvertrauen wünschen, werden gebeten,
dieselben baldmöglichst anzumelden. Die Unterzeichneten sind gern bereit, Anmeldungen entgegen-
zu nehmen, gute Lehrgstellen nachzuweisen und überhaupt jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Der Vorstand der Handelslehreanstalt.
Otto Heyn, & **J. Borstendorfer,** G. Nöthlich, Direktor.

Särge
in Metall, Eisen- und Kiefernholz in allen
Größen und Preislagen stets vorräthig
C. Schlegel, Hauptstraße Nr. 83.

Beamtenchule Pommsch

berichtet junge Leute (auch Militäranwärter) für die mittlere Beamtenaufbahn (Post, Eisen-
bahn, Justizbehörde, kgl. Verwaltung, Privatsecretäre) und für das **Einjährig-frei-**
willigen-Examen gründlich und sicher vor. Bis jetzt sind bei der Post und Eisenbahn
248 Höglinge angestellt. Kursus 1 1/2-, 2- resp. 3-jährig. Aufnahme 4. April. Prospect
gratis durch **W. Jahn, Dir.**

Realschule mit Progymnasium in Grossenhain.

Die **Anmeldung** neuer Schüler wird erbeten für die Zeit vom 15. bis 27. Januar
vormittags von 11-12 Uhr im Realschulgebäude.
Der erfolgreiche Besuch der 1. Klasse führt zur **Erlangung des Einjährig-**
Freiwilligen-Zeugnisses.
Das **Schulgeld** beträgt für einheimische Schüler 75 Mark; für auswärtige 90 Mark.
Die Anstalt umfaßt gegenwärtig 172 Schüler. — **Gute Pensionen** sind in großer
Auswahl vorhanden. **Dr. G. Schuberth,** Director.

A. & O. Mack, Gipsdielenfabrik, Ludwigsburg (Württ.) und Dresden.

Mack's Gipsdielen

ermöglichen rasche Herstellung von **Plafonds, Scheidewänden, Zwischen-Üben,**
Wandverkleidungen, Baraden, Ausfüllung von eisernem Gebälk u.
Vorzügl. Isolierung von Schiedwänden, feuchten Wänden, Dachwohnungen u.
Niederlage in Riesa bei **Rich. Häbner,** Studiateur.

Bezugnehmend auf obige Annonce bringe ich gleichzeitig zur Kenntniß, daß ich das
Aufstellen und Abputzen der Gipsdielen ausführe. Außer diesen empfehle noch:

Cementsteinwaaren, Fussbodenbelag

in allen Farben und Mustern, **Sanwerfstände, Springbrunnenbassins, Gartenvasen,**
Grabsteine und Grabbeinsetzungen, Zimmer- und Fasadendecorationen in Stuck und
Cement. **Reichhaltiges Chamottewarenlager** am Plage.

Richard Häbner, Bildhauerei und Stuckgeschäft.

A. Thierack's

**Hygienische
Fettseife Nr. 690**
beste Seife
billigste.



Holzauktion.

Mittwoch, den 21. Januar, Vorm. 10
Uhr werden in **Gründitz 30 Haufen ge-**
mischtes Ständerholz gegen sofortige
Barzahlung versteigert. Zusammenkunft im
"Eck". Die **Wirtschaftsverwaltung.**

B. Költzsch,

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch.
Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und
Schmuckgegenstände unter Garantie schnell zu
soliden Preisen.

Bilder werden rauch- und staubfrei einge-
rahmt, Fenster Scheiben werden billig
eingesetzt von **Ferd. Keiling,** Kastanienstr. 5.
NB. **Sämmtliche Glaserarbeiten** werden
bei mir sauber u. gut geliefert. **F. Keiling.**

Eine junge, starke Kuh, worunter
das Kalb jungt, steht zu verkaufen
in **Wohls Nr. 17.**
F. A. Hofmann,
Schneidergeschäft,
Kastanienstrasse 14
empfiehlt sich
zur Anfertigung von
Masken-Anzügen
vom Einfachen bis zum Feinsten

Die Buchbinderei
v. **Jul. Plänitz,**
Riesa, Pausitzerstrasse
entficht sich zum Einbinden von **Büchern**
und **Zeitschriften** jeder Art, sowie zur Aus-
führung aller in dieses Fach einschlagenden
Arbeiten bei billiger Preisberechnung. **Ein-**
rahmungen von Bildern und Kränzen
in allen Preislagen.

Särge zu verschiedenen Preisen hat stets
vorräthig
Rob. Dojmann,
Hr. Dörichs Nachfolger, Kastanienstraße 67.
Galvanisirte
Wasserleitungsröhre.
1/2"-3" innere Weite, engl. Maß.
Besser, billiger als schmiedeeiserne und
Blech-Röhre, rosten nie, setzen Nichts ab,
die vielen Reparaturen fallen weg.
Alleinige Vertretung für Riesa und
Umgebung:
Heinrich Gehre,
Gartenstraße 28.
Vertretungen
werden durch meine Monteur geleitet.

CACAO-VERO
cauliser, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

St. Husten nicht
mehr
bei Gebrauch von
Kaiser's Brust-Carmellen
wohlgeschmeckt und sofort lindernd bei
Husten, Heiserkeit,
Brust- & Lungenkatarrh.
Echt in Pul. à 25 Pfg. bei A. B.
Hennicke, Riesa, Paul Koschel,
Riesa, A. Donath, Glaubin.

Das berühmte, antich geprüfte
und bewährte
Ringelhardt- & Glöckner'sche
Wund- und Heilpflaster
heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten,
Entzündungen, Salzluch, Krebschaden,
Knochenkrank, schlimme Finger, Frost-
leiden, Brandwunden, Gührneraugen,
Hautauschlag, Magenleiden, Gicht,
Reißen usw. schnell und gründlich.
*) Mit der **Schuhmarke**
auf den Schachteln, zu beziehen
à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchsan-
weisung und **Heil-Anstich**) aus der
Apothek des Herrn **G. Stempel** in
Strehla, Oshay, Mügeln, Dahlen,
Pommatisch, Meissen Döbeln, ic.
NB. Bitte genau auf obige
Schuhmarke zu achten.

Wilde und schmerzstillende Behand-
lung **äußerlicher Nebel,**
Santtraufheiten,
Flechten jeder Art, speziell
Kramphaderentzün-
dung, alte Beinwunden, Kramphader-
geschwüre, Salzluch, Fußwunden, Drüsen-
geschwülste, (Kröpfe,) Krebschaden und secun-
däre Leiden. **Wittig in Dresden,**
Säckerstraße Nr. 31, 2. Et. Zu sprechen
täglich von 9-4 Uhr. Auf Wunsch Bes-
suche in und außerhalb Dresdens.

Montag, den 22. Januar
 nach beendeter Inventur beginnt der einzige alljährlich wiederkehrende
grosse Räumungs-Verkauf

des Geschäftshauses **Aug. Polich in Leipzig.**
 Derselbe umfasst Kleiderstoffe, Leinenwaaren, Möbelstoffe, Portieren, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Confection und Wäsche jeglicher Art für Damen, Herren und Kinder, zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, daß Polichs Räumungsverkauf als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden muß.

Der Ausverkauf dauert bis zum 3. Februar.

Für den Räumungsverkauf gelten folgende Bestimmungen:
Nur Baarverkauf! Kein Umtausch, keine Zurücknahme! Keine Ansichts- und Probensendungen! Änderungen berechnet!

Reiter-Verein „Adler“ Riesa.

Mittwoch, den 24. Januar 1894

Woskeskes Gala-Saalfest

im Saal des Hotel Höpfner,
 bestehend in Concert (vom Trompetercorps der reit. Art. Dir.: Günther), Kunst- und Reigenfahrten und darauffolgendem Ball.

Fest-Programm!



- I. Theil.**
- 1) Kaisertroupe: Fest-Marsch von Stetefeld.
 - 2) Begrüßungsreigen, gefahren von 12 Mitgliedern des R.-V. Adler.
 - 3) Duettfahrten der Gebr. Reichmann, J.-G. Leipzig-Plagwitz.
 - 4) Kunst- u. Solofahren auf dem Safety des Weltmeisterfahrers Herrn E. Kaufmann.
 - 5) Reigenfahrten des Jugend-Cl. Leipzig-Plagwitz, 8 Knaben, 6-12 Jahr alt.
 - 6) Duettfahrten der Herren Simon u. Bächner (Kunst- u. Distanzfahrer Wien-Berlin).
 - 7) Kunst- u. Solofahren auf der Sturmmaschine des W.-M.-F. Herrn E. Kaufmann.
 - 8) O Jugend wie bist Du so schön von Abt.
- II. Theil.**
- 9) Ouverture a. d. Op. Jampa von Herold.
 - 10) Solo-Kunst- und Einradfahrten der Gebr. Reichmann, J.-G. Leipzig-Plagwitz.
 - 11) Kunst- und Solofahren auf dem Hochrad d. W.-M.-F. Herrn E. Kaufmann.
 - 12) Reigenfahrten d. R.-F.-Cl. Leipzig-Plagwitz.
 - 13) Duett- und Solofahren der Herren Bächner und Simon (Kunst- und Distanzfahrer Wien-Berlin).
 - 14) Reigenfahrten in Costüm von 8 Mitgliedern des R.-V. Adler.
 - 15) Kunst- und Solofahren auf dem Einrad, Holzrad, Urad, Holzrad usw. des W.-M.-F. Herrn E. Kaufmann.
 - 16) Deutscher Radsahr-Galopp.

III. Theil.

Großes Humorisches Gefarngesitt.
 Ein Schmuggler-Abenteuer in der Waldschenke.

- 1) Der Wirth zur Waldschenke.
- 2) Grandjevo, ein Schmuggler,
- 3) Miralo,
- 4) Galluppo,
- 5) Don Bernabo, Grenzwächter,

ausgeführt von Mitgl. des R.-V. Adler.

Cassendöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Speck 1,50 Mark, 1. Pflg 1,00 Mark. Vorverkaufsstellen bei den Herren Hotelier Höpfner, D. Goldig, P. Blumenschein, E. Wittig, W. Koabe, W. Schneider, Barbier, Kaufm. R. Herbst, Cl. Bürger.

Die gelösten Eintrittskarten berechtigen zur Theilnahme am Ball.
Der Heinertrag soll dem Fond des Kaiser Wilhelm-Denkmalz zustiecken.

Butter!

9 Pfd. ste. Gutsbutter M. 9.70
 9 Pfd. Südrandfahlsbutter M. 11.30
 versende franco unter Nachnahme
Joh. Krumrey, Wm. a. D.

Arrowood-Kinder-Nährwiesbad,
 äußerst nahrhaft, ärztlich empfohlen, empfiehlt
H. Strehle, Wettinerstraße.

Große Meapler Haselnüsse, neue beste helle Anachmandeln, Tafelfeigen, allerfeinste neue Traubenrosinen, Macrounen, Datteln, ausgewogen u. in Carton, schöne große Illmeria-Weintrauben empfing frisch
Felix Weidenbach,
 ältestes Wein- und Delicatessen-Geschäft.

Pa. große tafelfertige Schanzungen, Lachs, Fresh Salmon in Dosen, helgol. Kronenhummel, nur Scheren u. Schwänze, empfing
Felix Weidenbach.

Süße Catania-Orangen,
 Pfund 20 Pfg.

ff. fr. Messina-Sitronen,
 Tugend 75 Pfg.

H. Dreschner Sauerkraut, Pfd. 6 Pfg.
 empfiehlt

Ernst Schäfer, Albertpl.

Quartalversammlung der Schneider-Innung z. Riesa

Montag, den 22. Januar, Nachmittags 5 Uhr im goldenen Löwen.
Tagesordnung: Kassenbericht, Neuwahl, Aufnahme neuer Mitglieder, deren schriftliche Anmeldung zuvor geschehen muß. Um pünktliches Erscheinen bittet der Obermeister.

Königl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“

Nächsten Montag, den 22. ds. Mts. feiert der obige Verein sein diesjähriges
Wintervergnügen

im Saale des Hotel „Wettiner Hof“ hieselbst, bestehend aus Concert und Ball. Anfang Punkt 8 Uhr. Reichhaltiges Programm. — Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen werden hierzu ganz besonders eingeladen und um vollständige Theilnahme gebeten. Der Gesamt-Vorstand.

Hotel Höpfner.

Im neuen Saal
Sonntag, den 21. Januar von Nachm. 6 Uhr an öffentliche Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Robert Höpfner.

Zum Bockbierfest

Sonabend, den 20. und Sonntag, den 21. d. M. ladet ergebenst ein
C. A. Schulze.

Hotel Wettiner Hof.

Sonntag, den 21. Jan.
große öffentliche Ballmusik, gespielt vom Trompetercorps des Feld-
 Art.-Reg. Nr. 32. Anfang 8 Uhr.
H. Herrmann.

Schönbriesener
 echt Böhmisches Bier,
 goldlich, gutbekannt,
 Spezialausbeut nur bei
J. A. Herzger,
 u. Lehmann Markt.

Bier!

Sonabend Abend und Sonntag früh
 wird in der Schloßbrauerei Braunkler
 gefüllt.

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 21. Januar
Großes Bockbierfest
 mit öffentlicher Ballmusik.
 Rettige und Kochwägen gratis. Ergebenst
 ladet ein
M. Fahrman.

Gasthof Pausitz!

Sonntag, den 21. Januar öffentliche
 Ballmusik, von Nachmittags 4 Uhr an Tanz-
 verein, empfehle 1/2 Kaffee und Pfannkuchen,
 sowie gute Biere (Tanzbänden)
 Dazu ladet ergebenst ein **Robert Adler.**

Gasthof Hendra.

Montag, den 22. Januar
Schlachtfest,
 wozu freundlichst einladet **A. Schmieder.**

Gasthof Neußen.

Sonntag, den 21. Januar
Bockbierfest u. Tanzmusik
 wozu ergebenst einladet **H. Müller.**

Gasthof Glaubitz.

Norgen Sonntag
Bockbierfest
 ladet zum
 und zur Tanzmusik freudl. ein **E. Kühn.**

Gasthof z. goldenen Löwen.

Sonabend, den 27. Januar
Scatcongreß.

Landwirtschaftlicher Verein

Münchritz Röderau.
 Versammlung Dienstag, den 23.
 Januar, Nachmittags 6 Uhr im Gasthofe zu
Glaubitz. Berichterstattung, betr. gemeinf.
 Saatgut-Bezug ufm. **Der Vorstand.**

Ev. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, den 21. Jan. 1/8 Uhr abends:
Generalversammlung, danna Vortrag.

Schützen

mit ihren Frauen.
 Mittwoch, den 24. Jan.
 beim Kamerad **Kaufh.** Gasthof zum goldenen
 Löwen. Um zahlreichem Besuch bittet **D. G.**